

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die von dem Hof- und Ministerialrathe Rudolf Ritter von Sulzbeck erbetene Versetzung in den bleibenden Ruhestand zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Regimentsarzte erster Classe Dr. Hector Ferra vom nichtactiven Stande des Landwehr-Bataillons Trieste Nr. 72 in Anerkennung seiner sehr eifrigen Dienstleistungen und seines patriotischen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere Sicherheitsverhältnisse.

Wien, 30. September.

Der Boden der Residenz ist von dem unheimlichen Gesellen gesäubert worden, dessen Frevelthaten nahezu die ganze Mordchronik ausfüllten, die wir seit einem Jahre hier zu verzeichnen hatten. Die Uhrmacher und die Juweliere der Vorstädte wie der entlegenen Stadttheile können erleichtert aufathmen, denn auf sie und deren Ware hat es der blutbefleckte Gast besonders abgesehen. Am 11. Februar d. J. wurde das erste Verbrechen dieser Art in Währing begangen und seither folgte eine Schreckenskunde der anderen. Man wird sich des Gefühls der Unsicherheit erinnern, das damals die Hauptstadt erfasste, und auch der Klagen über die Mangelhaftigkeit polizeilicher Anordnungen, die keinen Schutz mehr gewährten und den Urheber der Unthaten nicht zu entdecken vermochten.

Endlich gelang es doch der Wiener Polizei, die Budapester Criminalbehörde mit verschiedenen Signalen zu versehen und ihre Aufmerksamkeit auf die in Wien geraubten Wertgegenstände zu lenken. So kam man denn dahin, die polizeilichen Vorkehrungen immer enger um ein abenteuerliches Individuum zu ziehen, das in der ungarischen Hauptstadt Gegenstände versteckt hatte, die aus dem Raube in der Schönbrunnerstraße herrührten. Der Verbrecher zog es vor, als er sich entdeckt sah, durch Selbstmord zu enden, und die nun folgenden Agnoszierungen stellten die Persönlichkeit und

deren ganze bewegte Vergangenheit fest. Er war der Urheber und Vollstrecker der letzten Wiener Raubmorde und Attentate auf Geschäftsinhaber, die uns so lange mit unheimlicher Sorge erfüllt haben. Wahrscheinlich standen ihm Helfer zur Seite, nach denen die Behörden noch fahnden. Derjenige, der das tödliche Beil geschwungen, der die Verbrechen zur Ausführung gebracht hat, war indessen der Selbstmörder selbst, und es ist demnach in jedem Falle der Gefährlichste der Verschworenen für immer unschädlich gemacht.

Sehr erfreulich ist die Wahrnehmung allerdings nicht, daß ein Individuum dieser Art und von dieser Gefährlichkeit so lange in Wien und in Budapest allen Nachforschungen troden, nach jedem Verbrechen neuerdings nach Wien kommen konnte, um sein blutiges Handwerk fortzusetzen. Er bezog in Wien irgend ein Massenquartier, gieng dann auf Beute aus und kehrte nach Ungarn wieder heim. Noch bedenklicher erscheint die Angelegenheit, wenn das Vorleben dieses Verbrechers in Betracht gezogen wird. Lange vorher wurde er in Buenos-Ayres eines Mordes überführt und nur deshalb nach Europa gesendet, weil bei ihm eine Geistesstörung angenommen wurde. Personen solchen Kalibers sollten doch in Evidenz gehalten werden. Ob er nun wirklich geistesgestört oder ein geübter Simulant war, wird wohl nie mehr erhoben werden. Es ist dies jedenfalls eine ganz abnorme Geistesstörung, die auf das Erbreehen von Uhrmacherläden ausgeht und der Wertgegenstände sich bemächtigt, um sie zu versetzen.

Man ist leicht geneigt, wieder von moral insanity viel zu sprechen, deren Kriterium darin besteht, daß ein Individuum geistig zu beschränkt ist, um das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Dafür spricht nun die Laufbahn des Pressburger Selbstmörders durchaus nicht, und die über seine amerikanischen Thaten bekanntgewordenen Details zeugen nicht für die Beschränktheit des Verbrechers. Es heißt sogar, er habe als falscher Arzt mit Vorliebe reiche Leute zu Tode curiert. Ja, er genießt sogar die Auszeichnung, unter den berühmten Verbrechern im «Pitaval» zu figurieren. Trotzdem konnte er je nach seinem Belieben kleine Reisetouren von Budapest nach Wien unternehmen, wo er in der Regel blutige Spuren hinterlassen hat. Zur Sühne für die Thaten konnte er nie herangezogen werden — dem stand die Geisteskrankheit im Wege. In den Anstalten wurde er indessen nicht behalten — weil er für diese zu gesund war. So erfreute er sich denn ungestört der großen Freipremie auf menschliches Leben und menschliches Gut. Die Opfer des Widerspruchs zwischen der Criminaljurisprudenz und der medicinischen Wissenschaft

sind in den verschiedenen Wiener Bezirken zu suchen — Welch schwere Bedenken und welche berechtigtes Unbehagen auch Dinge dieser Art hervorrufen müssen, die man so lange für undenkbar hält, bis sie dem entsetzten Auge als Thatsachen entgegenreten, so wird man doch unserer Polizei den Erfolg gönnen, den sie schließlich im Vereine mit der Budapester Sicherheitsbehörde zu verzeichnen hat. Lange schon folgte sie vergebens den Spuren der Missethater, die sich nur zu sehr der erwünschten Verborgenheit und der Strafslosigkeit erfreuten. In dem Maße, als ihre Bemühungen ohne Resultat blieben, sank auch das Vertrauen in die Wiener Polizei-Einrichtungen, in die Leistungsfähigkeit der Behörde, der die Sicherheit einer Millionenstadt in erster Linie anvertraut ist. Jeder neue Frevel, der ungeahndet geblieben und dessen Thäter von derselben Verborgenheit beschattet wurde, erschütterte das Gefühl der Ruhe und weckte Besorgnisse für den nächsten Tag. Man wird deshalb mit ungeheurer Befriedigung die Kunde von der geglückten Action der Polizei vernehmen, und die verschiedenen Vorkehrungen, die sie getroffen, um an dieses Resultat zu gelangen, auch gewiß vollkommen würdigen.

Man darf auch jede weitere Untersuchung unterlassen, weshalb dieses Ziel nicht schon früher erreicht wurde, wodurch wenigstens vom letzten Opfer der Streich abgewendet worden wäre. Wir wollen nicht gleich unbescheiden, nicht allzogleich zu übermäßig in unseren Anforderungen sein. Wir wollen uns vielmehr des erreichten Erfolges freuen, in dem wir den Anfang einer wesentlichen Besserung unserer Sicherheitsverhältnisse begrüßen wollen. Schon die Befreiung der Hauptstadt von dem unheimlichen Verbrecher, der ein Jahr lang ähnlich dem Londoner Jack die Bevölkerung heimsuchen und in derselben seine Opfer auswählen konnte, ist eine Errungenschaft, die wir keineswegs gering anschlagen.

Aber auch die Wiederkehr des Vertrauens und der Zuversicht in die Thätigkeit und in die Gewandtheit unserer Polizei erachten wir als einen Fortschritt. Wir wünschen nur, daß dieses Gefühl seine Bestärkung und auch seine Rechtfertigung in der weiteren Thätigkeit der Polizeibehörde finden möge, der ja das Vertrauen der Bevölkerung nur neue Spannkraft und neue Energie verleihen kann.

Abstellung sanitärer Mißstände in Gasthäusern.

Das Ministerium des Innern hat inbetreff der Abstellung sanitärer Mißstände in Gasthäusern an alle politischen Landesbehörden folgenden Erlaß gerichtet: Der

derung der mächtigen Eindrücke auf alle Sinne, wie eine Bergtour sie auszuüben vermag:

Wie der Wind streicht über die tausend Wipfel,
Tönt es machtvoll bald wie der Orgel Brausen,
Flüsternd bald und lind wie der Mutter Segen
Zu dir hernieder.
Und der Wildbach, über bemoostes Felswerk
Schäumend, milchweiß hier, da demantthell, rauscht dir
Seitwärts, ungestüm oder weich und sangvoll,
Tief in der Waldschlucht.

Sieh, du hast ihn plötzlich erreicht den Berggamm!
Wie befreit von menschlicher Last und Kleinheit
Gehst dich siegesthätig athmend die Brust dir, ringsum
Schweifen die Blicke.

Dann die wunderherrliche Dithyrambe, auf die «traumhafte reine Schönheit der Bergwelt» schließend:

Kennst du sie, die Zauber des freien Hochlands?
Nahmst du je sie ganz in dich auf, und fühlst du,
Wie an ihnen menschliche Würde höher,
Keiner empornächst?

Den märchenhaften, sagenumwobenen Zauber der Alpenwelt weiß Josef Freiherr von Bubna vortrefflich zu schildern in seiner «Lieb und Freundschaft»* betitelten Novelle in Versen, wo er den Helben bei dessen Begegnung mit der Liebsten «an dem dunklen Stein des Felsens» in gehobenem Tone ausrufen läßt:

Wie hoch alles steht in Prangen
hier in hoher Alpenzone,
wie aus Blüt' und Blatt umfangen,
schmeichelnd uns die Linden Lüfte

* Wien, Verlag von Karl Gerolds Sohn.

des Anziehenden und Fesselnden, Anregenden und — Erinnerungsvollen zu bieten vermögen; wohlan denn, blättern wir in einzelnen derselben und heben wir das Schönste und Beste des in unseren Sinn Fallenden heraus.

Wie spiegelt sich klar und hell der nun so allgemeine Drang, «in Gottes freier Natur zu wandern», in Rudolf von Gottschalls jüngsten Liedern*

Du Erlengrund, ihr Buchenhallen,
Lafst mich in eurem Tempel wallen!
Ihr habt für meiner Seele Schwung
Ein Echo der Begeisterung.
Haltet nicht wie tiefergriffen wieder
Der starre Fels den Klang der Lieder?

Nicht seh' ich mich nach eitlen Ruhme,
Schmüdt meine Brust die Wiesenblume,
Ich gönne ändern jeden Kranz
Des Vorbeers und der Ehren Glanz.

In ihrer reizenden «Berghymne» fragt Marie von Rajmájer**:

Hat des Hochlands mächtiger Zauber einsam
Je dich umrungen?
Ward, entückt dem Treiben des Tag's, beim Aufstieg
Dir der Sinn nicht freier mit jedem Herzschlag?

und tiefempfindend die schaurigen Schönheiten des Hochlands, fährt sie dann fort in ihrer begeisterten Schilderung:

* «Bunte Blüten», Breslau und Leipzig. Schlesi'sche Buchdruckerei, vormalig S. Schottländer.
** «Neue Gedichte», Stuttgart, Adolf Bonz & Comp.

Feuilleton.

Touristisches im Liede.*

Eine Revue aus neuen Gedichtbüchern.

I.

Die Touristik, die heute im allgemeinen ein gutes Viertel des Jahres für sich in Anspruch nimmt, in ihrer Ausbildung zum Sport aber an keine Jahreszeit gebunden erscheint, stellt nicht nur eine ganz ansehnliche Aeußerung unseres socialen Lebens dar, sie hat nicht nur schon eine ganz respectable eigene Publicistik und Fachliteratur geschaffen, sie ist auch bereits in das schöngeistige Schriftthum, in die Dichtung, in edlem Wettstreit mit den bisherigen «Abtheilungen» der Lyrik, mit hochfliegender Fahne und hellklingendem Spiele eingezogen.

Und dies gilt namentlich vom deutschen Liede. Kein neues deutsches Gedichtenbuch, das der Büchermarkt uns liefert und das nicht eine Anzahl touristische Gedichte in sich schließt, seien es nun allgemeine feierliche Klänge der Alpenwelt und ihrer Flora, seien es Verherrlichungen der Schönheiten dieser oder jener Touristenstation, dieses oder jenes Berggipfels selbst! Wieder liegt uns eine Reihe solcher Bücher vor, die für die Freunde der Touristik demnach eine Fülle

* Sämmtliche hier besprochenen Werke sind auch in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach erhältlich.

Berein reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns in Wien wendete sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern, in welcher er sich über die häufig anzutreffende Unreinlichkeit sowie schlechte Construction der Aborte in den Hotels beschwert und bezüglich der fast ausnahmslos in allen Hotels und Gasthäusern üblichen Art, die Tisch- und Bettwäsche zu reinigen, Klage führt.

Nach den Ausführungen des genannten Vereines besteht die Reinigung gebrauchter Servietten, Tischtücher und gebrauchter Bettwäsche darin, dass diese Wäschestücke mit kaltem Wasser bespritzt und in einer Presse so lange eingelegt belassen werden, bis sie einen Schein von Keitigkeit gewinnen, worauf dieselben, ohne früher einen gründlichen Reinigungsproceß durchgemacht zu haben, für andere Gäste in Verwendung gezogen werden. Da durch ein solches unsauberes und Ekel erregendes Gebaren, welches dadurch noch strafbarer wird, dass die Bespritzung sehr häufig durch von einem Hotelbedienteten männlichen oder weiblichen Geschlechtes in den Mund genommenes und aus demselben ausgespucktes Wasser erfolgt — auch abgesehen von der Cholera — Infectionskrankheiten übertragen und Gesundheit und Leben der Hotel- und Gasthausbesucher gefährdet werden können, wird die k. k. Landesregierung angeichts der eminenten Cholera-Gefahr und unter Hinweis auf die hierortigen Erlässe vom 8. Juli d. J. und vom 15. Juli d. J. beauftragt, die sanitären Verhältnisse der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser mit besonderer Rücksicht auf die Beschaffenheit der Aborte, hinsichtlich welcher die Einrichtung von Closets zur Spülung mit Desinfectionsmitteln thunlichst allgemein einzuführen ist, dann in Bezug auf die Gebarung mit Wäsche und auf Beseitigung der Abfälle einer genauen Untersuchung unterziehen und die Abstellung sanitätswidriger Zustände mit aller Energie bewirken zu lassen.

Hiebei ist auch ein besonderes Augenmerk auf den sanitären Unfug zu lenken, dass Trinkgläser aller Art dadurch gereinigt werden, dass sie in einem den ganzen Tag über mit demselben Wasser angefüllten Gefäße ausgeschwenkt und ohnehin mit einem mehr weniger schmutzigen Tuche ausgewischt und in diesem Zustande sofort wieder angefüllt und den Gästen präsentiert werden.

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Vorgestern traten in Budapest die Delegationen zusammen. Der Empfang derselben durch Se. Majestät den Kaiser findet heute statt.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Gesetze, betreffend die Entrichtung der Stempelgebühren von ausländischen Actien, Renten und Schuldverschreibungen, und betreffend die Besteuerung des Umsatzes von Effecten.

(Die Landtagsersatzwahlen) aus dem böhmischen Großgrundbesitz haben am vergangenen Freitag in Prag stattgefunden. Es wurden selbstverständlich die Candidaten der conservativen Partei gewählt. Die Mitglieder des deutschliberalen Großgrundbesitzes theiligten sich nicht an der Wahl.

(Die ungarischen Delegierten.) Wie der Telegraph meldet, hat das ungarische Abgeordnetenhaus Freitag die Wahl in die Delegation vollzogen. Bemerkenswert ist, dass sich unter den Gewählten auch Gabriel Ugron befindet. Es ist der erste Fall, dass ein Mitglied der äußersten Opposition einen Sitz in der Delegation einnimmt. Im übrigen wurde die von der liberalen Partei vereinbarte Liste gewählt.

(Für Herrn von Szögnyei), der bekanntlich als Botschafter nach Berlin geht, ist ein Ersatz noch nicht gefunden. Unter den verschiedenen Candidaten wird allerdings Graf Josef Zichy am häufigsten genannt; allein diese Combination ist von der Verwirklichung noch ziemlich weit entfernt. Man hält es für wahrscheinlich, dass Ministerpräsident Graf Julius Szapary für einige Zeit auch die Leitung des Ministeriums am königlichen Hoflager übernimmt, bis ein Nachfolger für Herrn von Szögnyei gefunden sein wird.

(Von den Jungcechen.) Das Vertrauensmänner-Collegium der jungcechischen Partei hielt Freitag vormittags auf der Sofieninsel in Prag eine Berathung ab, welcher etwa 70 Theilnehmer aus Prag und vom Lande anwohnten. Es handelte sich, wie die «Politik» meldet, um die Grundzüge einer strammen Partei-Organisation. Allein es kam auch die gemeinschaftliche Berathung der czechischen Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien zur Sprache, wobei die Abgeordneten Dr. Grégr und Tuma aus parteipolitischen Rücksichten gegen eine solche Cooperation sprachen, welche hinwiederum Abg. Dr. Trojan aufs wärmste befürwortete.

(Die Weinzollclausel.) In den Verhandlungen mit den Vertretern der italienischen Regierung über die Weinzollclausel ist eine kleine Unterbrechung eingetreten, welche zur Einholung neuer Instructionen seitens der italienischen Delegierten benützt wird. Wie das «Fremdenblatt» erfährt, handelt es sich bei den derzeitigen Verhandlungen über die Vollzugsvorschriften behufs Einführung italienischer Weine zum ermäßigten Zollsatz auch darum, genau zu constatieren, in welcher Weise die italienischen Zollbeamten bei der Einfuhr österreichisch-ungarischer Weine nach Italien factisch vorgehen, ob da auch nur die einfache Kostprobe der Zollbeamten genügt, um die Probenienz der Weine zu constatieren und deren Verzollungsart zu bestimmen (wie dies die italienischen Delegierten für ihren Weinimport zu uns als für uns ausreichend erklären) oder ob nicht eine chemisch-physikalische Untersuchung stattfindet und wo solche vorgenommen werde.

(In Brüssel) trat am 27. v. M. die Senatscommission für die Verfassungsrevision wieder zusammen. Der Ministerpräsident Beernaert erklärte, die Regierung möchte die Erwählung der Senatsmitglieder, die bisher von denselben Wählern wie die Abgeordneten gewählt werden, jedoch mindestens 1000 Francs an directen Steuern entrichten, nach französischen und holländischen Vorbildern gestalten, und zwar den Provinzial- und Communalräthen deren Ernennung zutheilen. Dieser Vorschlag fand theils Billigung, theils Widerspruch. Ein Beschluss wurde nicht gefasst.

(Der Parteikampf in Serbien,) der bereits mit den Waffen in der Hand ausgefochten wird, fördert auch sonst merkwürdige Erscheinungen zutage. Vor einigen Tagen erfuhr man einiges über Aeußerungen, welche der Regent Nistic einem Berichterstatter der Petersburger «Novosti» gegenüber machte und in denen er aussprach, dass die Liberalen fest zu Russland halten. Der radicale «Dnevni List» verdammt mit scharfen Worten diese Ausführungen. Das Blatt meint, dieselben bilden einen Kniefall und eine Capitulation vor Russland.

(Der deutsche Colonialrath) wird Ende October wieder einberufen werden. Von größeren colonialpolitischen Vorlagen an den Reichstag scheint für

diesmal Abstand genommen zu sein. Vielleicht werden die Colonialetats einige minder bedeutende Erhöhungen erfahren. Der Leiter des Colonialamtes, Geheimer Rath Dr. Kaiser, hat eine Denkschrift über seine Erfahrungen in Ostafrika ausgearbeitet.

(Russland.) Die Zahl der in diesem Jahre einberufenen Wehrpflichtigen in Russland wurde mit 262.000 festgesetzt. In dieser Zahl nicht mit inbegriffen sind 2400 Mann aus der örtlichen Bevölkerung des Ter- und des Kuban-Gebietes sowie Transkaukasiens, welche zur Ergänzung der im Kaukasus besonders formierten Heeresabtheilungen bestimmt sind.

(Die Anti-Barnelliten) schlossen sich dem Aufrufe der Home-Ruler an, in welchem um Geldspenden für die vertriebenen Pächter gebeten wird. Man müsse — erklären die Anti-Barnelliten — in zwischen mit Vertrauen den gesetzgeberischen Maßnahmen, welche die Liberalen planen, entgegensehen.

(Aus Afrika.) Reuters Bureau meldet aus Mozambique, dass die Stämme der Mafiti, welche im August einen Raubzug in die Gegend von Kilwa unternommen hatten, die Küstendistricte plündern und dass mehrere britische Unterthanen große Verluste erlitten haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Harcz, die griechisch-orientalische rumänische Kirche und Schule in Békés-Usaba, die griechisch-orientalische rumänische Kirche in Czelina und in Láz je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der deutsche Kaiser in Wien.) Wie gemeldet wird, hat Se. Majestät der Kaiser nach dem Vortrage des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe das Programm für die Feierlichkeiten zum Empfange des deutschen Kaisers in Wien soeben genehmigt. Dem Kaiser Wilhelm wird ein prachtvoll bespannter Sechserzug zur Verfügung gestellt, ferner wird zu Ehren des deutschen Kaisers ein Caroussel geritten werden. Zu diesem Zwecke ist bereits eine größere Anzahl von Pferden aus den kaiserlichen Gestüten in Wien eingetroffen, deren Trainierung vorgenommen wird.

(Decorierung der Przibramer Fel-den.) Am vorigen Sonntag fand im Sitzungssaale der Bergdirection zu Przibram die feierliche Uebergabe der Auszeichnungen jener k. u. k. Bergbeamten und Bergfuehrer statt, welche sich bei der Katastrophe am 31. Mai d. J. bei der Rettung der Verunglückten in besonders hervorragender Weise ausgezeichnet haben. Schlag 10 Uhr begann die schöne Feier mit einer auf die Feier des Tages bezughabenden Ansprache des Vorstandes der k. k. Bergdirection, Herrn k. k. Oberberggratbes Novak, in welcher er in kurzer Wiedergabe die Katastrophe vom 31. Mai d. J. ergreifend darstellte und zugleich die wahrhaft heldenmüthige Betheiligung der k. k. Bergbeamten und Bergfuehrer lobte. Ein Theil der Knappschaft rühmlichst gedachte. Ein stürmisches Hoch! und Slava! auf Se. Majestät den Kaiser durchbrauste den weiten Saal am Schlusse der ergreifenden Rede, und die auf dem Ringpflage aufgestellte Bergkapelle intonierte zu gleicher Zeit die Volkshymne. Zum Schlusse defilirte die ausgerückte Bergknappschaft unter klingendem Spiele vor den Honoratioren der Stadt.

(Weinschmuggel in Fiume.) Man berichtet aus Fiume: Seit mehreren Tagen circulierten hier

Ich sollt vorüber eilen,
Vorbei in schnellem Lauf,
Muß dennoch da verweilen
Und seh'n zu dir hinauf.

Wohl wirst du mir dann böse
Und siehst ganz ernst auf mich.

Aber den echten und rechten Touristen kümmert gar wenig solch ernst, in der Regel auch nicht gar so ernstgemeintes, Schauen, hat er nur solch eine Alpenflorablume einmal erblickt! Doch kehren wir zur Alpenflora als solcher im Spiegel der Dichtung zurück; da hat uns der tiefinnige, seelenvolle Böld-Gnadenau wieder vielbesungenes «Edelweiß»* in neuer und ganz eigenartig schöner Weise vollendet also gefeiert:

Das Edelweiß:

Hoch über dunklen Klüften, tiefgeborsten
Noch höher als die Königsadler horsten,
An steiler Felswand wächst das Edelweiß —
Kein Jäger wagt, den Hut zu schmäden,
Als der sich kühn gewagt, es selbst zu pflücken
Als männlicher Gefahr und Mühe Preis.
Im Innern fest, nach außen fein und zart,
Ist es ein Vorbild rechter Frauenart:
Nicht prunkvoll ist sein Bild und farbenreich;
Doch schlicht und rein bleibt es sich immer gleich;
Ungleich den Blumen, die in Flur und Hag
Ein Nachtfrost oder Sturm verderben mag,
Und selbst gepflückt von seinen stolzen Jäh'n,
Bleibt es, wenn wohlbehütet, rein und schön.

* «Aus den Bergen Fichls», Wien.

Anne Judic:

Die Muse bist du des Chanson! Wie du lauchst nur
die Taube:
Wildrose! halb versteckt im grünen Laube!

Aber bekanntlich gedeihen in den Alpenlanden nicht allein solche «Frauenblumen», wie sie in allegorischer Berherrlichung der heutige Frauenlob Stadion besungen; nicht allein auf den «Höhen», um bei dem Bilde zu bleiben, sondern auch «im Thale drunten», nicht allein von den Zinnen des socialen und des Kunstlebens, sondern auch aus den Kreisen der übrigen Welt blicken uns da zahllose liebebreizende Frauenblumen entgegen, und tagtäglich kann der frische, fröhliche Tourist — selbst wenn das Mißgeschick eines ihm unholden Sommers seinen Fuß an die und jene Bannmeile fesselt — mit Arminius* anstimmen das «Lied vom Schätzchen»:

Der weißen Stirne Schimmer,
Der Glanz der Neugelein,
Den goldigblonden Flimmer
Der Härchen zart und fein,
Das unschuldvolle Rosen
Rund um das Mündchen klein,
Und auch der Wangen Rosen
Mit ihrem Bauberstein,

Dies nennt sie all ihr Eigen,
Macht mir darob viel Pein . . .

und die zarten Verse mit ihm «Vor dem Fenster» recitieren:

* Bertha, «Minne» und Truglieder», Zürich, Verlagsmagazin Schabelitz.

und betäubend würz'ge Düste
Stirn und Wangen sanft umwehen.
Just von dort, Ihr könnt es sehen
an dem Reigen jener Blüthen
weht es, küßt Euch Stirn und Lippen
mit gar schlichternem Verlangen,
dann die meinen. — Muß sich hüten,
solche Luft zu athmen, meinen
hier die jungen Burtschen alle.
Geht die Sage: Thränen weinen
müßte jeder vielernale,
wenn ein Lüftchen Mädchens Wangen,
dann des Jünglings Lippen streichet
und das Mädchen ohne Wangen
ihre Lippen ihm nicht reichet,
in derselben Tagesstund'
ihm nicht küßt den nahen Mund.

Wahrhaft originell ist der Gedanke des feinsinnigen Emerich Grafen Stadion, hervorragende Frauen gestalten als Blumen zu feiern*, wozu natürlich die seltene Wald- und Alpenflora ihre herrlichsten Repräsentantinnen herleiht, die dann zu entsprechenden Allegorien verwendet erscheinen: Genziane (Marcella Sembrich), Zeitlose (Marie von Ebner-Eschenbach), Wildrose (Anne Judic), Heidenröslein (Ossip Schubin), Alpenrose (Elise Bach), Erica (Mathilde von Schulpe-Nyary), Christröschen (Stella Hohenfels), Cyklamen (Biri) und Waldmeisterblüte (Katharina Schrott), aus denen wir zur Probe hier mittheilen wollen:

Ossip Schubin:

Das Baubermotto deiner Dichterträume heißt: «D du mein Oesterreich»
Ein «Heidenröslein» scheint du mir, so herb und weich.

* «Frauenblumen». Fleischer, Leipzig und Schaumburg.

Gerichte über einen großen Weinschmuggel. Der Hauptbestand ist der folgende: Der hier in allen Kreisen geachtete und wohlthätige Weingroßhändler M. Buric, der hier das größte Weingefäß hat — er betreibt den Import und Export — wurde denunciert, griechischen als italienischen Wein verzollt und eingeführt zu haben. Nachdem eine Anzeige hievon nach Budapest erstattet worden war, wurde der Sectionsrath des Finanzministeriums von Turoczy nach Fiume entsendet, um die Sache zu untersuchen. Es wurde nun constatirt, daß der fragliche Wein nicht von hier nach Oesterreich-Ungarn importiert wurde, sondern sich noch immer im Puntto franco unter zollamtlicher Aufsicht befindet und daß daher die Anzeige auf einem Irrthum beruhe. Es wurden bereits die durch die Finanzdirection geschlossenen Magazine des Herrn Buric demselben wieder übergeben.

(Kostbares Reisegepäck.) Montag abends traf in Pasing mit dem von Garmisch kommenden Zug ein Franzose in Begleitung eines Frauenzimmers ein. Die beiden hatten zwei sehr schwere Reisekoffer bei sich und wollten mit dem Zug nach Augsburg weiterfahren. Sie gaben einem Stationsdiener die Koffer zum Aufbewahren mit dem Bemerkten, daß sich Geld darin befinde. Der Stationsdiener faßte Verdacht und erstattete Anzeige bei der Gendarmeriestation. Während der Abwesenheit der beiden Fremdlinge wurden die Koffer in Verwahrung genommen und bei ihrer Rückkunft geöffnet. Es fand sich die Summe von 150.000 Francs in Gold darin vor. Auf weiterhin erstattete Anzeige wurden die Reisenden nach München gebracht.

(Telephonlinie Wien-Triest.) Handelsminister Marquis Bacquehem sprach vorgestern von Wien aus auf der neuen Telephonlinie Wien-Triest mit dem Statthalter Ritter von Rinaldini, dem Podesta und dem Handelskammerpräsidenten von Triest, welche dem Minister für die Schaffung des neuen Verkehrs mittels den Dank ausdrücken, während dieser dem Wünsche Ausdruck gab, daß die neue Telephonlinie den Interessen Triests förderlich sein und von den Handelskreisen recht fleißig benützt werden möge.

(Gegen die Diphtheritis.) Wie wir bereits meldeten, hat der Weinbauer Dr. Levy in Görz testamentarisch eine namhafte Summe für denjenigen Arzt bestimmt, welcher ein wirksames Mittel gegen Diphtheritis angeben könne. Wie weiters mitgetheilt wird, beträgt die Stiftung zur Bekämpfung der Diphtheritis 50.000 Francs, welche der Akademie der Wissenschaften in Paris übergeben wurden. Die Zinsen kommen vorderhand dem Institute Pasteur zugute.

(Oesterreichische Staatsbahnen.) Infolge gesteigerten Wagenbedarfes werden bis auf weiteres auf den der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen unterstehenden Linien mit Wirksamkeit vom 1. October 1892 die tarifmäßigen Fristen für die Beladung, beziehungsweise für die Entladung der Güterwagen aller Gattungen von zwölf auf acht Tagesstunden herabgesetzt.

(Zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht in Triest hat Samstag nach zweitägiger Verhandlung die Grundbesitzerin Helene Grisonich aus Gason in Istrien wegen meuchlerischen Gattenmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Verhaftung.) In Budapest wurde vorgestern die Geliebte Szemeredy's, die Selcherin Karlovics, verhaftet, die im Verdachte steht, bei dem Mordattentate auf den Goldarbeiter Schütz in Währing als Aufpafferin oder «Mauer» fungiert zu haben.

(Weltausstellung zu Antwerpen.) Die projectierte zweite Weltausstellung zu Antwerpen ist definitiv für das Jahr 1894 beschlossen. Das Executivcomité ist bereits in Bildung begriffen.

(Der besorgte Ehemann.) «Sag' mir, liebe Julie, du siehst seit einigen Tagen so traurig, so angegriffen aus — wie viel fehlt dir denn?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Festliche Eröffnung der deutschen Vorstellungen.
* Hoherhaben über dem Alltagsleben mit seinem niedrigen Denken und Streben steht die Kunst; nur kalt und mißgünstig dem idealen Streben auf ihrem reinen Gebiete entgegnet, das mit der Politik und dem Parteigetriebe nicht berührt werden sollte. Sind doch die unsterblichen Werke der Classiker Gemeingut aller Nationen, und jeder wahrhaft Gebildete, wie Edelgedenke wird sich in den uner schöplichen Schatz, den die Literatur aller Nationen bietet, freudig versenken, Nahrung und Trieb zu Schönerm und Guten finden.

Aus diesem Grunde ist die Eröffnung des Theaters von nicht genug zu schätzendem Werte für das Culturleben, für die allgemeine Bildung, für das Aufkommen einer edleren Geistesrichtung in unserer anempfindlichen, wandelbaren Bevölkerung. Welchen Weg die Bühne jedoch die beste Absicht an der herrschenden Geschmacksrichtung, die an der persiflierenden frivolen Tendenz unserer modernen Bühnenerzeugnisse, insbesondere an dem die Kunst so schwer schädigenden überwuchernden Operetten-

cultus, den unsterblichen Werken unserer Dichter und Componisten nur vorübergehende Achtungserfolge zusichert. Es ist jedoch die Hoffnung zur Besserung nicht ausgeschlossen, denn die Anzeichen, unter denen vorgestern die deutschen Vorstellungen eröffnet, die Begeisterung mit der die Werke der unsterblichen Tonhären und Dichter aufgenommen wurden, sind von günstigster Vorbedeutung. Geraume Zeit vor Beginn der Festvorstellung waren alle Räume des glänzend beleuchteten Hauses von einem zahlreichen, distinguierten Publicum besetzt, und es bot der Kunsttempel bei der Toilettenpracht, dem bunten Anblide der Uniformen, im Gegensatz zu dem schlichten bürgerlichen Festgewande, ein wahrlich bezauberndes Bild, das durch die Schönheit des Innern, des Schauspielhauses, in dem man stets neue, überraschende Details ergründen kann, dessen Lob und Preis von Mund zu Mund geht, die fesselndste Umrahmung erhielt. Unter den Comititäten, welche die Vorstellung mit ihrem Besuche beehrten, befanden sich Landespräsident Freiherr von Winkler, FML. Ritter von Schilhawsky, Landeshauptmann Detela und zahlreiche Vertreter der Civil- und Militärbehörden.

Die erhebenden, gewaltigen Töne der «Egmont»-Overture von Beethoven mit dem Triumphgesang ihres Schlusssatzes, der mit elementarer Gewalt den Sieg des Erhabenen über das menschlich Niedrige verkündet, leiteten den bedeutungsvollen Abend in würdiger Weise ein. Die feurige, exacte Wiedergabe durch das Theaterorchester unter Dirigierung seines Kapellmeisters lieferte einen schönen Beweis der Leistungstüchtigkeit beider und fand entsprechend beifällige Aufnahme. In schwungvollen Worten pries der formschöne Festprolog, vorgetragen durch Fräulein Stehle, dessen Verfasser zwar nicht genannt, doch un schwer zu errathen ist, den weisevollen Act der Eröffnung des Kunstheims, geweiht dem redlichen Wettstreite um die Palme der Kunst; das Publicum, hingerissen von dem begeisterten Schwunge der Dichtung, gab durch stürmischen Beifall seine Zustimmung kund, der von neuem das Haus durchbrauste, als der vereinigte Chor der philharmonischen Gesellschaft und des Turnvereines, in der Stärke von 60 Sängern unter Leitung des Musikdirectors Führer erschien und durch den künstlerisch vollendeten Vortrag der weisevollen, freudig, charakteristischen Festcantate «an die Künstler», von F. M. Bartholdy, eine der glücklichsten Schöpfungen des gottbegnadeten Genius, die so zutreffend zum Zwecke des Abendes gewählt worden war, in hervorragendem Maße zu dem Erfolge des Festes beitrug. «Die Schwister» von Goethe fanden eine sehr günstige Aufnahme, da das Publicum durch das anmuthige Talent des Fräuleins Linzbauer, die mit Wärme und Einfachheit die Rolle der Marianne individualisierte, angenehm überrascht wurde. Einen recht braven Partner fand die jugendliche Dame, die am Beginn ihrer Bühnencarriere steht, in Herrn Deutschingen, dem die Partie des Wilhelm anvertraut war. Die heftige Verkörperung fand «die neue Aera, die der Kunst Thaliens auf dieser Bühne heute beginnt» durch die so lange und schmerzlich entbehrte Melodie und Pracht der Sprache, die dem Zuhörer aus dem classischen Werke des unsterblichen Dichters entgegenströmt. Wir können der Direction und Regie unsere Anerkennung nicht versagen, da sie, unter den obwaltenden, schwierigen Verhältnissen, die eine eingehende Vorbereitung des schwierigen Werkes, das sich mit einer Probe begnügen mußte, nicht gestattete, war keine muslergiltige, aber immerhin eine geschickt inscenirte, klappende Aufführung von «Wallensteins Lager» zustande brachte. Wir nehmen von einer kritischen Würdigung der einzelnen Leistungen, die den Stempel des Ueberhasteten trugen, Abstand, können jedoch mit Verriedigung constatieren, daß die deutsche Bühne über gebildete Schauspieler und ein gutes Ensemble verfügt.

Dieses günstige Urtheil bestätigte die gestrige Aufführung des hier so wohlbekannten und beliebten unvergänglichen Meisterwerkes des unsterblichen Dichters Ferdinand Raimund, das vor festlich beleuchtetem, total ausverkauftem Hause gestern in Scene gieng. Die Aufführung des Stückes erfordert in Folge seiner complicierten Scenerie und zahlreichen Verwandlungen eingehende Vorbereitungen, für die der gegenwärtige Zeitpunkt noch etwas verfrüht erscheint, daher so manche scenische Ueber raschung in Wegfall kommen mußte, die späterhin das Publicum erfreuen wird. Davon abgesehen, giengen die Verwandlungen bei offener Scene, bis auf einige Un geschicklichkeiten der Bühnenarbeiter, flott vonstatten, und fanden die prächtigen Decorationen, unter denen eine Gebirgslandschaft mit See, ein Wald mit schön ausgeschmücktem Laub der Soffitten sowie ein Garten besonders gefielen, großen Anklang. Die Aufführung befriedigte im ganzen das Publicum, das in bester Stimmung und sehr beifallslustig war. Hervorragender Antheil an dem Erfolge des Abendes ist in erster Linie dem humoristischen, dabei decenten Spiele des Herrn Hopp, der die köstliche Figur des Valentin in schauspielerischer wie gesanglicher Beziehung trefflich durchführte, zuzuschreiben, wobei er durch das rasche, kernige Spiel der Frau Dubel bestens unterstützt wurde.

Die Fee Chriстане wurde von Fräulein Müller recht ausdrucksvoll declamirt; die köstliche Episode des alten Weibes von Frau Nikola mit gutem Humor

gegeben, desgleichen befriedigte die Wiedergabe der Rolle des Kammerdieners Wolf durch Herrn Geyer, die des Bettlers durch Herrn Dufek. Weniger entzückt war das Publicum von der Leistung des Herrn Timm, der den Flottwell vom Anfang bis zum Ende im declamatorischen Pathos mit der ganzen Unnatur der alten Schauspielschule schablonenmäßig sprach und spielte. Naturwahres, ungekünsteltes Spiel, entsprechende Bewegungen werden dem mit einem klangvollen Organe ausgestatteten Schauspieler in Zukunft sehr vom Nutzen sein.

Der zweite Act erhielt angenehme Abwechslung durch zwei Concerteinlagen, und zwar der Arie der Elisabeth aus dem «Tanhäuser», gesungen von Fräulein Kollin, und der Arie der Fides aus dem «Propheten», gesungen von Fräulein Doré. Beide Damen sind jung, von angenehmer Erscheinung und haben kräftige Stimmen, die wir in den kommenden zahlreichen Operetten eingehender zu beurtheilen in der Lage sein werden. Last not least riß die choreographische Einlage, von den Solotänzerinnen Fräulein Chyala und Schatz anmuthig und künstlerisch vorgetragen, das Publicum zu reichem Beifalle hin. Das Orchester hielt sich brav, doch wäre eine discretere Begleitung der melodramatischen Stellen am Plage gewesen.

Erwünscht wäre das rechtzeitige Erscheinen der Zuschauer, von denen einige Nachzügler die Vorstellungen durch verspätetes Kommen in unangenehmster Weise stören, erwünscht wäre größere Ruhe und Aufmerksamkeit bei Beginn der Overture, die ja componirt wird, unangehört zu werden, sehr erwünscht wäre endlich das regelmäßige und rechtzeitige Signal im Buffet vor Beginn jedes Actes.

(Personalnachricht.) Dem Hofrath und Finanzprocurator in Wien Herrn Dr. Friedrich Ritter Kaltenecker von Riedhorst wurde aus Anlaß der von ihm angeführten Veretzung in den Ruhestand der Orden der eisernen Krone zweiter Classe verliehen.

(Andreas Gregorič) Am vergangenen Donnerstag wurde in Laibach der Gerichts- und Stadtarzt i. R. Herr Andreas Gregorič unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung und unter corporativer Theilnahme des Vereines der Aerzte und der Köhrschützen-Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er gewesen, zu Grabe geleitet. Die jetzige Generation kannte den Verstorbenen nur mehr als den freundlichen alten Herrn, der mit für sein hohes Alter von nahezu 90 Jahren seltener Rüstigkeit durch die Straßen unserer Stadt sich bewegte. Die frühere Generation aber kannte ihn noch in der vollen Thätigkeit als gesuchter praktischer Arzt, der sich auch in socialer Beziehung allgemeiner Beliebtheit erfreute. Andreas Gregorič wurde am 6. November 1803 als Sohn eines Wundarztes in Semitsch in Unterkrain geboren, kam 1819 nach Laibach, absolvierte 1828 das chirurgische Studium daselbst und wurde 1830 zum ersten Stadt wundarzte ernannt, welche Stelle er durch 44 Jahre bis zu seiner im Jahre 1874 erfolgten Pensionierung inne hatte. Desgleichen versah er durch 49 Jahre (von 1834 bis 1885) die Stelle eines Gerichtsarztes. Außerdem war Gregorič durch 40 Jahre Arzt der Fabriken Leytam-Josefthal. Eine so vielseitige Thätigkeit als Arzt sowie die in den Kriegsjahren 1848, 1849, 1859 und 1866 geleisteten Dienste blieben nicht ohne Anerkennung, indem ihm im Jahre 1866 von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde. Aber auch in den Kreisen seiner Collegen sowie überhaupt in allen Schichten der Bevölkerung wurden ihm vielfache Zeichen der Anerkennung zutheil; so feierte der Verein der Aerzte sein 50jähriges Jubiläum als Arzt und sein 70. Geburtsfest durch Bankette, sein 80. Geburtsfest durch Ueberreichung einer Adresse, so ernannte ihn die Laibacher Köhrschützen-Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitgliede. Der ärztliche Beruf scheint in der Familie Gregorič erblich zu sein; selbst der Sohn eines Arztes, hinterließ der Verbliebene zwei Söhne, die ebenfalls Aerzte sind: Dr. Andreas Gregorič, Sanitätsrath und Director des allgemeinen Krankenhauses in Pakrac in Kroatien, und Dr. Vincenz Gregorič, praktischer Arzt in Laibach; sein Neffe Eduard Globocnik ist praktischer Arzt und Districtsarzt in Jirklach, sein Großneffe Dr. Eduard Globocnik ist praktischer Arzt und Districtsarzt in Krainburg. Gregorič erfreute sich stets einer ungestörten Gesundheit, und wie bereits erwähnt, einer seltenen Rüstigkeit und verschied er ohne vorhergegangene Krankheit plötzlich in den Armen seines Sohnes Vincenz. Wer den biederen, bis ins höchste Alter berufstreuen, allgemeiner Beliebtheit sich erfreuenden Mann gekannt hat — und wer hat ihn in Laibach nicht gekannt? — der wird ihm gewiß ein freundliches Andenken bewahren.

(Weinlese im Süden.) Die aus Istrien kommenden Nachrichten über die Weinlese lauten fast durchwegs befriedigend. Besonders reich mit Wein gesegnet ist heuer der Bezirk von Parenzo, dessen Producte sich auch qualitativ gut darstellen. Dagegen sind die Bezirke Capodistria und Pirano heuer durch die Phylloxera und Hagelschläge schwer geschädigt; am empfindlichsten trifft der Ausfall die Stadt Fjola, die, nachdem heuer der Sardanienfang sehr wenig getragen hatte, ihre ganze Hoffnung auf eine gute Weinernte gesetzt hatte. Dalmatien hat ein quantitativ und qualitativ gutes Weinjahr.

*** (Unterkrainer Bahnen.)** Am vergangenen Freitag ist der erste Spatenstich an der Rudolfswerter Linie der Unterkrainer Bahnen in feierlicher Weise gethan worden. Der Festplatz, auf welchem auch zwei große Zelte postiert worden, war mit vielen Fahnen in den kaiserlichen und in den Landesfarben geschmückt, und wurde die von nah und fern herbeigeströmte Bevölkerung vom Gemeindevorsteher Perko und den Gemeinderäthen Pauer und Krajec empfangen und begrüßt. Beim Erscheinen des Herrn Bezirkshauptmannes Ritter Franzl von Besteneck intonierte die städtische Musikkapelle die Volkshymne. Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Herr Professor Suklje hielt die Festrede, welche in dem ergebensten Danke an Seine Majestät für dessen Huld und Güte, die sich auch in der Allerhöchsten Sanctionierung des bezüglichen Eisenbahngesetzes wieder zeigte, gipfelte und in ein dreimaliges «Zivio» ausklang, das von allen Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Abermals intonierte die Musikkapelle die Volkshymne, worauf der hochw. Herr Propst Urh unter zahlreicher geistlicher Assistentz die Einweihung der Arbeitsgeräthe im allgemeinen und des mit Schleifen geschmückten Festpatens insbesondere vornahm. Dieser wurde sodann dem Herrn Bezirkshauptmann mit der Bitte überreicht, den ersten Spatenstich zu thun. Herr Bezirkshauptmann von Besteneck hielt eine kurze Ansprache in slovenischer und in deutscher Sprache, worin er seine Wünsche für die Bevölkerung seiner Bezirkshauptmannschaft niederlegte und stieß den Spaten mit dem Rufe: «Alles für Oesterreich» dreimal in die Erde. Stürmische «Zivio» und «Hoch» folgten, die Musikkapelle intonierte: «Hoch Oesterreich» und der slovenische Gesangverein schloß mit dem Liebe: «Lepa naša domovina». Unter Pöllerschüssen und den Klängen des Radetzky-Marsches fand die schöne Feier ihr Ende.

(Für Viehhändler.) Nach den neuesten amtlichen Ausweisen herrscht die Maul- und Klauenfeuche in den Bezirken St. Johann in Pongau, Salzburg (Umgebung) und Zell am See im Salzburgischen in großer Verbreitung, so daß die k. k. Landesregierung in Salzburg die zwei Gerichtsbezirke Radstadt und Werfen des politischen Bezirkes St. Johann als versuchte Landstriche erklärt und die Ausfuhr von Klauenthiere aus denselben heraus und die Einfuhr von Klauenthiere in dieselben hinein verboten hat. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft St. Johann ist jedoch ermächtigt, die nothwendige Einbringung von Schlacht- und Stechvieh in einen Consumort des bezeichneten Sperrgebietes fallweise zu bewilligen. Hierauf werden insbesondere die Viehhändler und Exporteure mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, vor der Versendung von Viehtransporten nach dem Salzburgischen sich bei den betreffenden politischen Behörden gesuchsweise anzufragen oder um die Ein-, bezw. Durchfuhrbewilligung für Klauenthiere transporte bei der Landesregierung in Salzburg anzufordern, da denselben sonst empfindliche Nachtheile erwachsen können. Schließlich wird noch bemerkt, daß die kärntische k. k. Landesregierung mit der Kundmachung vom 31. August 1892 die Ein- und Durchfuhr von Klauenthiere aus dem Herzogthume Salzburg nach, beziehungsweise durch Kärnten, verboten hat.

(Neue Militärmäntel.) Infolge der Verbesserung der Fernrohre und der Einführung des rauchschwachen Pulvers erscheint es nunmehr dringender als je geboten, für die Bekleidung der Truppen eine solche Farbe zu wählen, die im Terrain am wenigsten sichtbar ist. Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat deshalb neue Probemäntel für die Fußtruppen anfertigen lassen, welche in fünf Farbennuancen hergestellt wurden. Dieselben sind überdies mit einem Futter aus Schafwollstoff versehen, welches abgeknüpft werden kann. Durch dieses Futter wird der Mantel im Winter ungleich mehr Schutz gegen Kälte bieten als mit dem bisherigen Futter aus Leinwandstoff; zugleich ist damit der Vortheil verbunden, daß der Mantel im Sommer ohne Futter getragen werden kann. Mit diesen neuen Mänteln werden bereits bei mehreren Truppenkörpern Tragversuche vorgenommen.

(Der «Bierhansl» verboten.) Eine interessante Nachricht kommt aus Wien. Es wurde in zahlreichen Wirtsgeschäften die Beobachtung gemacht, daß das aus den Pipen der Fässer tropfende oder aus frisch gefüllten Gefäßen auf die Schantische abfließende Bier, der sogenannte «Bierhansl», ebenso wie die in den Trinkgläsern zurückgebliebenen Bierreste gesammelt, in das frische Getränk gemischt oder als Aufguß verwendet werden. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hat die dortige Statthalterei sich veranlaßt gefühlt, diese Unsitte als einen sanitären Uebelstand zu erklären und den «Bierhansl» auf das strengste zu verbieten.

(Zur krainischen Landeskunde.) Das zweite Heft des 18. Bandes der «Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale» bringt eine treffliche Abbildung des Wappens auf dem Pfarrgebäude zu Bischoflack. Leider steht darunter fälschlich «Gurkfeld». Die Inschrift besagt, daß ein gewisser Wolfgang Schwarz, aus Maria Zell gebürtig, mit seiner Frau Dorothea im Jahre 1513 die Kapelle gestiftet haben, die sich bis zur Aufhebung der sogenannten kleinen Prä-

benden in dem Pfarrgebäude befand. Das Wappen zeichnet sich durch besondere Schönheit aus, leider ist es jetzt durch Erneuerung verunstaltet, das heißt, mit Gold und Farben verunziert. Auch den Wortlaut von Inschriften enthält das betreffende Heft, die sich auf die Zerstörung des Schlosses Bischoflack durch ein Erdbeben im Jahre 1511 und dessen Wiedererbauung durch den Bischof Philipp von Freising in der Folgezeit beziehen. Dieselben wurden der k. k. Centralcommission durch Herrn Professor Hallada mitgetheilt, der auch die photographische Platte des Wappens überfendet hat.

(Gegen die Cholera.) Wie uns aus Unterkrain berichtet wird, haben auch die Stadtgemeindevvertretungen von Tschernembl und Möttling den Ankauf von Dampfdesinfectionsapparaten beschlossen und sind dieselben diesfalls mit der Firma W. E. Thurstield in Unterhandlung getreten.

*** (Selbstmord.)** Der hiesige Hausbesitzer und Schuhmachermeister Goltz soll sich gestern nachmittags nächst der Militärschwimmhalle in den Laibachflus gestürzt und in den Wellen den Tod gefunden haben. Der Leichnam wurde jedoch trotz eifrigem Suchen bisher nicht gefunden.

(Ruhr.) Aus Stein wird uns gemeldet, daß im Dorfe Staručna die Ruhr in epidemischer Verbreitung auftritt. Eine Person ist an derselben bereits gestorben, mehrere Kranke stehen in ärztlicher Behandlung.

(Hundswuth.) Aus Tschernembl geht uns die Nachricht zu, daß im Dorfe Golek an einem Hunde vom Amtsthierarzte die Wuthkrankheit constatirt und deshalb die vorgeschriebene Hundcontumaz eingeführt wurde.

(Aus der Laibacher Diocese.) Für die erledigte Pfarre Stopitsch wurde Herr Jakob Porenta, Kaplan in Koschana, präsentiert.

(Corrigendum.) Im Landtagsberichte unserer letzten Nummer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Abgeordneter Dr. Zanbar besprach nämlich die Verhältnisse bei den Gerichtsbehörden (nicht Unterrichtsbehörden) in Krain.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 1. October. Der Kaiser verließ dem Professor Willroth in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens an der Wiener Universität das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Wien, 2. October. Das Kriegsministerium entthob wegen der Cholera-gefahr sämtliche sich im Auslande aufhaltenden Militärpersonen von der diesjährigen Theilnahme an den Controls-Versammlungen und dem Hauptkrapporte.

Krakau, 2. October. Von gestern früh bis heute früh sind zwei Personen an Cholera erkrankt, zwei gestorben. In Lubwinow nächst Podgorze ist eine Frau gestorben.

Budapest, 2. October. Im Laufe der Nacht und des Vormittags wurden sechs choleraverdächtig Erkrankte in das Barackenspital befördert. Einer Localcorrespondenz zufolge ergab die bakteriologische Untersuchung von drei Verstorbenen das Vorhandensein asiatischer Cholera.

Budapest, 2. October. Der Magistrat beschloß, obwohl die Epidemie noch keinen gefährdrohenden Charakter angenommen, den Bau zweier Cholera-Baracken. Der Verein des «Rothen Kreuzes» stellt 75 Transportwagen bei. Von gestern abends bis heute nachmittags 4 Uhr wurden 13 Personen in das Barackenspital transportirt, davon sind sechs bereits gestorben. Derzeit befinden sich 18 Cholera-Kranke im Barackenspitale.

Hamburg, 2. October. Gestern sind 47 Erkrankungen und 14 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Altona 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Marseille, 2. October. Infolge eines Orkans und Wolkenbruches sind die niederer gelegenen Stadttheile, insbesondere das Börseviertel, überschwemmt.

Angelommene Fremde.

Am 1. October.

- Hotel Stadt Wien. Laite, Reis.; Prinz, Hamerer, Schreyer, Kste.; Schay, Solosängerin; Schwalla, Wien. — Med. Dr. Bischoff und Dr. Schloffer; Dr. Krel, Professor, Graz. — Petrovan, Hauptmann, Kaposvar. — Stampfl, Comptoirist, Laibach. — Kotnik, Oberlaibach. — Kaiser, Podnart. — Vergetporer, Belbes. — Ritt. v. Gutmansthal, Privat, Steinbrück. — Szokolay, Mediciner, Budapest. — Kesz, Ingen., sammt Frau, Fiume.
- Hotel Elefant. Stačnik, Kleer, Kste.; Oblat, Beer, Dr. Biren, Wien. — Hoffmann, Kfm., Burgstall. — Hermann v. Rosenheim. — Frods, Kfm., Zvittau. — Moschel, Lieutenant, Barasbin. — Stamp, Oberst, Meran. — Eentelz, Marburg. — Serko, Firtitz. — Sega, Krainburg. — Schebat, Trieste. — Mohoric, Abgazia. — Leber, Oberinspector, Graz. — Duc sammt Sohn, Sabac. — Pasquali, Fiume.
- Hotel Südbahnhof. Goldscheider, Kfm., und Wolf, Wien. — Gerder, Oberlehrer, Radmannsdorf. — Karl und Josefa Pregel, Mannsburg. — Filipic, Postbeamter, f. Frau, Brud. — Rentschner, Leibnitz.
- Hotel Baierischer Hof. Mediz, Jurist, Büchel. — Rosman, Hönigslein. — Wolf, Agram.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Texter, Asscuranz-Inspector, Laibach. — Sperling, Seifensieder, Gbrz. — Rucic, Polize-Agentinspector, Trieste. — Drosz, Privat, Graz. — Sarc, Privat, Neumarkt. — Peric, Capitän, f. Familie, Bolosca. — Arzensel, Comptoirist, Gili.

Verstorbene.

Den 1. October. Marianna Merjasec, Tischlers-Witwe, 78 J., Polanadam 14, Ruhr. — Adolf Korfika, Hausbesitzer, Sohn, 7 J., Triesterstraße 10, Ruhr.

In Spitale:

Den 29. September. Maria Jamnik, Magd, 40 J., Starckamp. — Josef Berle, Znwohner, 72 J., Altersschwäche. — Maria Albrecht, Znwohnerin, 80 J., Altersschwäche. — Katharina Lamberger, Znwohner, 62 J., Ruhr. — Den 30. October. Franz Rogel, Znwohner, 19 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wrt.			Wrt.		Wrt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Sektolit.	6	12	6	88	Butter pr. Kilo	—	—	—	—
Korn	5	36	5	36	Eier pr. Stück	—	—	—	—
Gerste	4	16	4	16	Milch pr. Liter	—	—	—	—
Hafer	2	52	2	73	Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	Kalbfleisch	—	—	—	—
Heiden	6	14	6	27	Schweinefleisch	—	—	—	—
Hirse	4	41	4	78	Schöpfenfleisch	—	—	—	—
Kulturuz	4	26	4	88	Hähnchen pr. Stück	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	60	—	—	Tauben	—	—	—	—
Linzen pr. Meterctr.	10	—	—	—	Heu pr. R. Ctr.	—	—	—	—
Erbsen	10	—	—	—	Stroh	—	—	—	—
Fisolen	8	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	90	—	—	— weiches	—	—	—	—
Schweineschmalz	—	68	—	—	— weißer	—	—	—	—
Speck, frisch	—	56	—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—
— geräuchert	—	64	—	—					

Lottoziehung vom 28. September.

Triest:	76	82	29	64	26.
Linz:	45	27	63	65	24.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Rosigkeit des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1	7 U. Mg.	733.5	15.8	W. schwach	Rebel	3.50
	2 » N.	732.6	19.4	W. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	732.9	14.6	SW. schwach	heiter	
2	7 U. Mg.	731.4	12.6	SW. schwach	bewölkt	15.00
	2 » N.	731.2	16.0	D. schwach	Regen	Regen
	9 » Ab.	731.5	15.0	D. schwach	theilw. heiter	

Den 1. October morgens Rebel, tagsüber Regen und Sonnenchein abwechselnd. — Den 2. October trübe, abwechselnd Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 16.6° und 14.5°, beziehungsweise um 3.1° und 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr

vollständiges Lager

sämmtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (4098) 12—12

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, respective Bruders

Adolf

Schüler der ersten Classe

welcher am 1. October um 2 Uhr nachmittags nach kurzen, schwerem Leiden im Alter von nur acht Jahren ruhig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theuren Verewigten findet Montag, den 3. d. M., um 3 Uhr nachmittags von der Todtentafel zu St. Christoph aus statt und erfolgt die Beisegung daselbst im Familiengrabe.

Laibach am 2. October 1892.

Alois und Johanna Korfika, Eltern. — Victor, Bruder. — Johanna und Antonia, Schwestern.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobertel.

Course an der Wiener Börse vom 1. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Ware' (Goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

St. 3. Dr. pr. 480. Deželno gledišče v Ljubljani. V ponedeljek dne 3. oktobra 1892. V proslavo godu Njega Velicavta presvetlega cesarja Frana Josipa I.

J. Giontini Buch- und Papierhandlung Laibach (4465) 3-1 zeigt hiermit das Erscheinen der zweiten, gänzlich neubearbeiteten Auflage von Brehms Thierleben

Meyers kleines Conversations-Lexikon in 3 Bänden. Erster Band in Halbfranz geb. fl. 4-80. Die Verleger dieses vortrefflichen und beliebten Werkes haben sich der bequemen Handhabung wegen entschlossen, dasselbe nunmehr in drei Bänden, anstatt wie früher in zwei Bänden, herauszugeben.

Damen-Mode-Hutsalon H. Kenda, Laibach. Mein reich illustriertes Preisblatt von aufgezputzten Damenhüten für die Herbst- und Winter-saison 1892/93 ist soeben erschienen und wird gratis und franco überallhin versendet.

Der Vogelhändler.

Operette von Carl Zeller.

Texte hiezu à 30 kr. Clavier-Auszug mit Text. . . . fl. 3-60 ohne Text 2-70 Daraus einzeln für Piano zu zwei Händen:

Potpourri, I. und II. à fl. 1-50 Vogelhändler-Marsch 72 „Ich bin ein Kind vom Rhein“, Walzer 1- „Letzte Post“, Polka française. 72 Professoren-Marsch 72 „Grüss Euch Gott alle miteinander“, Polka française. 1-80 Für Gesang und Piano:

Lied: Als geblüht der Kir-schenbaum. fl. -60 Lied: Wie mein Ahnl zwanzig Jahr! 72 Couplets: „Mir is's klar“ 60 Duett: Schau mir nur recht in's Gesicht. 90 Duett: Schenkt man sich Rosen in Tirol 60 Lied: „Ich bin die Christel von der Post“ 60

NB. Bei Bestellungen nach auswärts erfolgt Franco-Zusendung. (4468) 3-1 Vorräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach.

Gutkauf. Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht ein landtägliches Gut im Preise bis zu 100.000 fl. - Hübsches Schloss mit Park, gute Wirtschaftsgebäude, möglichst arrondierter Besitz mit eigener Jagd und Fischerei erwünscht. Gefällige Offerte nur direct vom Besitzer erbeten an Richard Patz, Wien, Wieden, Margarethenstrasse 12. (4457) 3-1



erscheint in 320 wöchentlichen Heften à 18 kr. oder 16 Bänden gebunden fl. 4-30. Generalregister (Band 17) am Schluss für alle Subscribenten gratis. Das Gesamtwerk enthält 8000 Abbildungen im Text und 150 Tafeln und Karten im feinsten Buntdruck. Zu beziehen durch (4466) 3-1

J. GIONTINI, Buch- und Papierhandlung, Laibach.

Kundmachung.

Am 20. October 1892, vormittags um 10 Uhr, findet im Amtlocale des k. k. krain.-küstl. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5 in Laibach (Landwehr-Kaserne) eine öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung nachbenannter Arbeitsleistungen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1893, bei günstigen Preisen auch auf eine längere Zeit, mittelst Entgegennahme mündlicher oder schriftlicher Angebote statt.

Table with 4 columns: Für den Bedarf des, Sicherstellende Leistungen, Zu erledigendes Vadium in Gulden öst. Währ., Der Ersteher hat nebiges Vadium zu ergänzen auf die Caution von Gulden ö. Währ.

Bedingnisse

- unter welchen die Geschäfte an den Mindestfordernden vergeben werden: 1.) Die Verhandlung findet mittelst schriftlicher, gesiegelter und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehener Offerte statt, doch werden auch mündliche Angebote entgegen-genommen. Verspätete oder im telegraphischen Wege einlangende Offerte bleiben un-berücksichtigt. 2.) Jeder Offerent hat mit dem Offerte oder wenn er mündlich offeriert, vor Beginn der Verhandlung das obspecifizierte Vadium zu erlegen. Dieses Vadium ist vom Ersteher nach Ratification des Verhandlungsactes auf die Caution zu ergänzen. Actuelle Contrahenten können sich in ihrem Offerte auf die bereits in amtlicher Verwahrung befindliche Caution berufen. 3.) Jeder mündliche Offerent hat der Verhandlungs-Commission zwei Stempel-marken à 50 kr. zu übergeben. 4.) Der Ersteher ist verpflichtet, sämtliche ihm vom k. k. Landwehr - Bataillon Nrn. 24 und 25 im Laufe der obbezeichneten Periode übergeben werdenden Bettensorten und Wollsorten um die Erstehungspreise sogleich im belagsfähigen Zustande durch Reparatur, beziehungsweise durch die Wäsche und Walke, herzustellen und zu diesem Behufe die schmutzigen Bettensorten auf seine Kosten abzuholen und nach gescheneher Herstellung in das Betten-Depôt abzuliefern. 5.) Die Uebertragung beider Geschäfte «Reinigung und Ausbesserung» an einen Unternehmer ist nur dann zulässig, wenn die Bedingungen für deren verlässliche Aus-führung vorhanden sind und wenn damit ein Vortheil für das Aerar verbunden ist. 6.) Offerte auf Bettensorten-Reparatur haben auch Angebote für das Herrichten eines dreitheiligen Leintuches zu enthalten. 7.) Bei günstigen Preisen kann dieses Geschäft mit Genehmigung des Ministeriums für Landesvertheidigung auch auf mehrere Jahre hintangegeben werden. Der Landwehr-Verwaltung bleibt es jedoch freigestellt, nach eigenem Ermessen von den genehmigten Preisen Gebrauch zu machen oder einzelne Leistungen anderwärts vornehmen zu lassen. 8.) Die weiteren Bedingnisse, welchen sich jeder Offerent zu unterziehen hat, können täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Amts-locale des Landwehr - Infanterie - Regiments Nr. 5 in Laibach (Landwehr-Kaserne) ein-gesehen werden. (4449)

Laibach am 30. September 1892. Verwaltungs-Commission des k. k. krain.-küstl. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5.